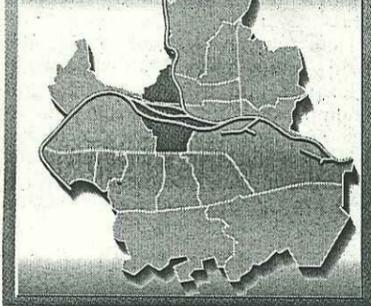


Regensburg Mitte



Hochwasser: Bürger wollen Taten sehen

Tiefbauamt stand Rede und Antwort / „Wer zahlt, wenn mein Haus einen Riss hat?“

VON URSULA STÖCKER, MZ

STADTAMHOF. „Freien Blick aufs Hochwasser wollen Sie - ich weiß“, scherzte Franz Kastenmeier vom Tiefbauamt. Der Bauoberrat erklärte bei der Präsentation der Hochwasser-Zwischenlösung den zahlreich erschienenen Stadtamhofer Bürgern die einzelnen Bauschritte und stellte sich der Diskussion.

An Hand von zwei großen Tafeln machte Kastenmeier die Maßnahmen deutlich, die „als Ersatz für die Sandsäcke“ einen Schutz bis zur einem 20-jährlichen Hochwasser (HW20) in Stadtamhof bieten sollen: „Das letzte HW20 mit einem Wasserstand von 6,59 Metern hatten wir im März 1988.“ Wie der Fachmann erklärte, sollen in der vorgezogenen städtischen Maßnahme auch nichtbauliche Lösungen aus dem Bereich des Katastrophenschutzes eingesetzt werden - zum Beispiel mit Hochwasser befüllbare, mobile Kunststoffbehältersysteme, die nach einer Hochwassergefahr wieder verschwinden. „Die Systeme aus dem Katastrophenschutz haben den Vorteil, dass kein langwieriges wasserrechtliches Verfahren nötig ist.“

Im Bereich Franziskanerplatz (Pfa-fensteiner Weg bis westliche Ecke Spitalgarten) „ist auf einer Länge von 150 Metern Erdaufschüttung nötig - bis zur Höhe der Vorgärten“, informierte Kastenmeier, der den Bürgern versicherte, „der Blick auf die Stadt bleibt erhalten.“ Dass entlang der 150 Meter Spundwände in die Erde eingeschlagen werden müssen, nahm eine Bürgerin mit Sorgen um ihr Haus zur Kenntnis: „Können da Risse in den Wänden entstehen, wer kommt dafür auf?“ Kastenmeier beruhigte, dass „vorher eine Beweissicherung durch Beamte der Stadt stattfinden wird, damit es im Ernstfall keinen Ärger mit einer Schadensregulierung gibt.“ Weiter erklärte der Bauoberrat, dass die Spundwand verwendbar sei bei der Vollschutzlösung HW100 in fünf bis zehn Jahren durch den Freistaat.



Für eines der zwei Systeme aus dem Bereich Katastrophenschutz muss sich die Stadt noch entscheiden: Für den offenen, befüllbaren Behälter oder den geschlossenen (kleines Bild). Fotos: Kobei

Bei dem zweiten Hochwasser-Lückenabschluss informierte Kastenmeier: „Die Wassergasse ist billiger.“ Der Weg auf dem Damm bleibe erhalten, in fünf bis sechs Metern Abständen werden 1,50 Meter tief Eisenträger eingeschlagen. „Die sind unsichtbar und daran werden dann die befüllbaren Kunststoffbehältersysteme angehängt.“

„Na ja, das hört sich gut an, aber was ist mit meinem Haus? Da läuft das Wasser trotzdem rein und Stadt-amhof steht wieder unter Wasser. Ich wohne in der Wassergasse Hausnummer 2.“ Kastenmeier gab zu: „Das ist die schwächste Stelle - aber wir haben für Haus Nr. 2 eine Sonderlösung, einen Objektschutz.“ Nach seinen Angaben werden die befüllbaren Behälter nahe an das Haus herangezogen und das Gebäude zusätzlich mit einem Aluminiumdammbalken-System geschützt.

Die nächste besorgte Frage aus den Reihen der Stadtamhofer: „Und wenn das Behältersystem doch überflutet wird?“ Kastenmeier beruhigte: „Das System ist sicher bis zu einem 20-jähr-

lichen Hochwasser. In den letzten 15 Jahren hatten wir in Regensburg HW10 bis HW20.“ Zum Ernstfall meinte er: „Bevor die Behältersysteme überflutet werden, läuft das Hochwasser über die Mauer in den Spitalgarten. In dem Fall müssten wir die Mauer mit Sandsäcken sichern.“

Zu einem bayerischen Disput führte der penetrant wiederholte Einwand eines Bürgers, man sollte noch andere Systeme testen. Einer Stadtamhoferin platzte der Kragen: „Was soll etz des. Wie heiß'n Sie überhaupt. Wohnen Sie in Stadtamhof?“ Der Mann nannte brav seinen Namen, erklärte, dass er aus Lappersdorf komme. Als sich herausstellte, dass er ein eigenes System erfunden habe, war es ganz aus: „Gehen's nach Lappersdorf und lassen's uns in Ruh!“

Am Schluss der Diskussion stellte Franz Kastenmeier die Gretchenfragen: „Ist jemand gegen die Zwischenlösung?“ Niemand meldete sich. Im Gegenteil: „Einfach nur machen“ und „Loslegen!“ hieß es.

Am 19. März ist der Pla-

nungsausschuss gefordert, einen Grundsatzbeschluss zu fassen und die Wahl unter den zwei vorgestellten Systemen zu treffen. Bis zum Spätherbst soll der Hochwasserschutz in Stadtamhof realisiert sein.

Kastenmeier: „Das ist noch viel Arbeit und die Zeit wird knapp, aber ich zerreiß' mich, dass es klappt!“ Schlusskommentar eines Bürgers: „Wenn Sie's nicht schaffen, hängen wir Sie an der Hochwassertafel und wenn Sie es schaffen, bekommen's die Stadtamhofer Bürgerme-daille!“



Kastenmeier diskutiert mit Bürgern. Foto: Stöcker

Kommentar

Was lange währt...

VON ARMIN MAUS, MZ
amaus@mz.donau.de



Was lange währt, wird endlich gut. Was hat es nicht für Auseinandersetzungen um diesen Hochwasserschutz gegeben. Zwischen Anwohnerinteressen und Stadtbildverteidigung, Fördervorschriften und Ingenieuraufgaben konnte man den Glauben verlieren, dass der Schutz jemals kommen werde.

Nun ist er da, und es gibt gute Gründe zur Zufriedenheit. Angesichts der angespannten Haushaltslage besonders erfreulich: München stimmt einer unbürokratischen Lösung zu. OB Hans Schaidinger und die Stadtverwaltung haben da viele Widerstände überwunden. Glückwunsch!

Schaidinger zu Hochwasser: Zwischenlösung mit Augenmaß

STADTAMHOF (mmx). „Das ist ein historischer Tag für Stadtamhof“, sagte Oberbürgermeister Hans Schaidinger bei der Präsentation des vorgezogenen Hochwasserschutzes vor einigen Tagen und bei der Ortsbegehung mit Bürgern am Freitag. Mit der Zwischenlösung in Stadtamhof - Kosten 500 000 Euro - werde die bisherige „Alles oder Nichts-Haltung“ (entweder HW100-Schutz oder gar keiner) aufgegeben. Schaidinger weiter: „Es soll ein Hochwasserschutz mit Augenmaß betrieben werden.“

Der OB erinnerte daran, dass in den 80er Jahren die Verwirklichung von Hochwasserschutz bereits einmal an den Bürgern in Stadtamhof gescheitert sei. Der vorgezogene Hochwasserschutz (Schließen der zwei Lücken Franziskanerplatz und Wassergasse) sei, so der OB „das Ergebnis des Bürgerbeteiligungsverfahrens, der Gespräche am Runden Tisch“. Wie der OB weiter informierte könne die Stadt mit einem Schutz HW100 durch den Freistaat Bayern erst in fünf bis zehn Jahren rechnen. Die für eine knappe halbe Million Euro geplanten Maßnahmen seien in den Vollschutz HW100 integrierbar. „Wir haben unsere Pläne mit dem Freistaat abgesprochen“, so Schaidinger, „bei den Kosten, die bei HW100 anteilig auf Regensburg zukommen, werden die jetzigen Ausgaben angerechnet.“

Umfrage

„Ich bin froh über jede Maßnahme, die hilft!“

STADTAMHOF (mmx). Stadtamhofer Bürger schildern im Gespräch mit der MZ ihre Hochwasser-Probleme:

Zwölf Jahre Hochwassererfahrung liegen hinter Barbara Loverde. „An die achtmal schon mussten wir Keller und Erdgeschoss ausräumen - in manchen Jahren gleich zweimal! Der Schaden ließ sich immer nur begrenzen. Eigentlich ist immer was kaputt gegangen und auf dem Sperrmüll gelandet. Aber das Schlimmste ist der Schlamm...“

„Bei dem Hochwasser 1988 habe ich Sandsäcke selber genäht“, erinnert sich Eva Grunwald, die in 23 Jahren gelernt hat, mit dem Hochwasser umzugehen. Wie viele Stadt-amhofer besitzt sie eine eigene Pumpe - Kostepunkt um die 300 Euro. „Und

wenn's gefährlich wird, flüchten wir durch den Hinterausgang im Haus.“ Inzwischen ist sie umzogen in den ersten Stock.

Auch Max Knorr hat das Erdgeschoss seit Jahren verlassen. „Ich lebe im ersten Stock. Unten sind nur bewegliche Teile, die schnell ausgeräumt werden können. Ich bin aus Schaden halt klug geworden.“ Knorr, der seit 1948 in Stadtamhof mit der Hochwassergefahr lebt, meint zu den Plänen der Stadt: „Ich bin über jede Maßnahme froh, die uns hilft!“

Sabine Prischenk kämpft an zwei Fronten bei Hochwassergefahr: „Einmal privat daheim am Franziskanerplatz und geschäftlich in der Apotheke in der Hauptstraße.“ Der vorgezogene Hochwasserschutz bringt den Geschäftsleuten auch etwas: Die Pumpen schaffen ja das steigende Grundwasser, das Hochwasser aber nicht mehr...“



Barbara Loverde



Max Knorr



Eva Grunwald



Sabine Prischenk

Chronik der unendlichen Hochwasser-Geschichte

Am 19. März kommt das Projekt in die Gänge

REGENSBURG (mz). Am 19. März soll der entscheidende Beschluss des Planungsausschusses erfolgen, der ein wasserrechtliches Verfahren für die Geländean-schüttung auf ein fünfjährliches Hochwasser im Bereich südlich des Franziskanerplatzes einleitet. Bis Ende 2002 soll der vorgezogene Hochwasserschutz in Stadt-amhof dann Realität sein.

Nachdem die Zwischenlösung nun in die Gänge kommt, erstellte das Tiefbauamt eine Chronik der Problematik der letzten Jahre:

13.04.76 Freistaat Bayern stellt Antrag auf wasserrechtliche Planfeststellung für 100-jährlichen Hochwasserschutz (HW100) für Stadtamhof.

28.10.77 Planfeststellungsbeschluss durch Wasserrechtsbehörde der Stadt.

26.06.86 Beschluss des Stadtrates, dass Hochwasserschutzmaßnahme HW100 nicht gegen den erklärten Willen der Stadtamhofer Bürger umgesetzt wird.

30.11.87 Beschluss v. 28.10.77 wird durch Wasserrechtsbehörde der Stadt wieder aufgehoben.

28.03.88 „Jahrhunderthochwasser“ in Regensburg mit 6,59 m Pegel; als solches bezeichnet, weil es das höchste Hochwasser seit 1882 war; tatsäch-

lich war es nur ein HW20.

21.9.93 Planungsausschuss beschließt, mit Freistaat über HW100 zu verhandeln.

23.12.93 zehnjährliches Hochwasser HW10.

28.01.95 fünfjährliches Hochwasser HW5.

7.2.95 Planungsausschuss einigt sich mit Freistaat, Konzept für ein HW100 weiter zu verfolgen.

15.07.97 Beschluss des Planungsausschusses, dass ein Wettbewerb für die Entwicklung eines Hochwasserschutzkonzeptes für die gesamte Stadt durchgeführt wird.

24.05.99 Zehnjährliches Hochwasser HW10

15.02.00 Beschluss des Planungsausschusses, dass dem Wettbewerb eine intensive Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung in Form von Runden Tischen, vorzuschalten ist.

25.01.01 Abschlusskonferenz der Runden Tische: Alle Teilnehmer sind sich einig, dass möglichst schnell ein zehn- bis zwanzigjährlicher Grundschutz (HW10 bis HW20) gegen kleinere und mittlere Hochwasser realisiert wird.

29.08.01 Planungsauftrag durch OB Schaidinger an das Tiefbauamt, einen vorgezogenen Hochwasserschutz (Grundschutz HW20) für Stadtamhof als eine auf HW100 nachrüstbare Zwischenlösung zu planen.

Ihre Ansprechpartner

| | |
|-------------------------------------|-------------------|
| Stadtteile West, Süd und Umland Süd | |
| Thomas Rieke | (09 41) 2 07-2 77 |
| Stadtteile Nord und Umland Süd | |
| Hans Scherrer | (09 41) 2 07-2 81 |
| Stadtteile Ost | |
| Margot Walter | (09 41) 2 07-3 70 |
| Innenstadt | |
| Gunther Lehmann | (09 41) 2 07-2 73 |
| Sekretariat: | |
| Petra Strasser | (09 41) 2 07-3 39 |
| Fax | (09 41) 2 07-9 57 |
| Zustellservice: | |
| Telefon | (09 41) 2 07- 7 |
| Fax-Nr. | (09 41) 2 07-2 12 |